

# Mit Herz und Technik

Der Gospelchor »For Heaven's Sake« begeistert seit 15 Jahren seine Zuhörer

**Bad Nauheim.** Zur musikalischen Heimat für mittlerweile rund 60 Sängerinnen und Sänger ist der Gospelchor »For Heaven's Sake« geworden. Mit einer unjubilanten, zwei-stündigen Gospel-Night feierte im Oktober der Chor sein 15-jähriges Jubiläum. 700 Zuhörerinnen und Zuhörern aus weiten Teilen der Wetterau, Wetzlar und Gießen füllten die Dankeskirche bis auf den letzten Platz. Chorleiter Frank Scheffler und die Chormitgliedern Melanie Krämer und Katrin Westphal lüfteten das Erfolgsgeheimnis.

Es waren 2001 zunächst fünf Interessierte, die sich um Scheffler scharten. »Wenn bis zum nächsten Mal nicht 20 Sängerinnen und Sänger da sind, höre ich auf«, kündigte der Chorleiter damals an. So weit kam es nicht, denn er konnte mit einem soliden sängerischen Grundstock durchstarten. Seit 2005 gehört ein großes Konzert, die Gospelnight, zum kirchenmusikalischen Jahresprogramm der Gemeinde. Die ständig steigende Qualität des Chores und seine klangliche Überzeugungskraft sprachen sich herum. Hörfunk und Fernsehen sendeten Konzertschnitte. In der Partnerstadt Chaumont gab »For Heaven's Sake« schon kurz nach seiner Gründung ein Konzert. 2004 besuchten Scheffler und Chormitglieder die indische Partnerdiözese Amritsar. Beim Elvis-Festival, im Theater Alte Feuerwache und bei »Bad Nauheim leuchtet« trat der Gospelchor auf. Konfirmanden, Hochzeitspaare und manchmal auch Trauergäste wünschen sich Gospelmusik als würdigen Rahmen. Der Chor gestaltet Konzerte und Gottesdienste in Bad Nauheim und der Wetterau.

Doch nicht allen Wünschen kann er nachkommen, denn das persönliche Engagement der Sängerinnen und Sänger ist durch die wöchentlichen zwei Stunden Probe am Freitag plus einem stimm- und teamfördernden Chorwochenende und etwa fünf Sonderproben vor Konzerten ohnehin enorm. Was treibt die jungen und älteren Sänger dazu, das durchzuhalten? »Ich fühle mich beim Singen so wohl, weil die Musik einfach emotional ist«, erzählt Melanie Krämer. Für sie bedeute das Gospelsingen Freude und Ausgleich, bestätigt Katrin Westphal, die seit 2007 mitsingt. Der Fast-Mitgründerin Melanie bringt gerade das Auswendigsingen eine große Freiheit: »Das ist wie Fahrradfahren, es läuft ganz intuitiv, weil man schon viele Lieder kennt.«

Wichtigste Voraussetzung für das Mitsingen in »For Heaven's Sake« ist die Begeisterung für den Gospel. Scheffler erwartet auch ein bisschen Chorerfahrung, egal aus welchem Genre, denn er pflegt einen leistungsorientierten Übungsstil zwischen Spaß und Disziplin. Bei der Auswahl der Lieder werden Chorwünsche berücksichtigt. Die inzwischen zehn Solistinnen und Solisten aus allen Stimmlagen fördert Scheffler durch Extra-Stimmbildung und Coaching vor den Auftritten. »Es gibt im Chor einige Naturtalente, geübt werden muss aber trotzdem. In den Konzerten achten wir auf eine gleichmäßige Verteilung der Partien. Wichtig ist, dass die Solisten zu den jeweiligen Liedern passen und sich damit wohlfühlen«, erklärt er.

Um, wie in diesem Jahr, 20 Lieder im Konzert zu singen, ist ein großes Repertoire nötig. Mehr als 400 Titel haben sie in 15 Jahren



»Es ist so erfrischend, wenn Menschen aus ganzem Herzen frei singen«, sagt Kantor Frank Scheffler, der mit voller Freude seine Sängerinnen und Sänger begleitet. (Foto: pv)

gelernt. Scheffler: »Es ist nicht leicht, immer neue Titel zu finden. Wir halten engen Kontakt zur aktuellen amerikanischen Gospelszene und sind auf den maßgeblichen deutschen Festivals zum Beispiel beim Gospelkirchentag oder der »Kreativen Kirche Witten« unterwegs. Manchmal ergibt sich das Programm auch aus einem Thema wie »Praise« oder Friends.«

Für Scheffler begann die Neigung zum Gospel, die für einen klassisch geprägten Kantor eher ungewöhnlich ist, im Studium: »Im Gegensatz zur sehr reflektierten Emotionalität an der Musikhochschule gefiel mir der spontane Ausdruck dieses Gesangs. Es ist so erfrischend, wenn Menschen aus ganzem Herzen frei singen. Aber Herz und Technik schließen sich nicht aus. So bin ich auch etwas klassischer in meiner Herangehensweise als andere Gospelchorleiter. Der Chor kennt es nicht anders und kommt damit gut zurecht.« Dennoch unterscheidet sich die Arbeit mit dem Gospelchor von den Kantoreiproben. Scheffler erklärt das so: »Im Orchester und im Konzertchor sind klare Taktangaben notwendig. Im Gospelchor gebe ich stärker Abläufe an, an denen die Sängerinnen und Sänger sehen können, ob wir eine Wiederholung singen oder zum Ende kommen. Deshalb müssen alle die Liedtexte auswendig können. In der Kantorei kommen die Mitwirkenden, um sich ein Stück zu erarbeiten und dann daran Freude zu haben. Beim Gospel kann der Spaß Voraussetzung für die Konzentration sein.«

Einen Teil des Gesamtklangs beim alljähr-

lichen Konzert macht die Projektband aus. Sie unterstützt den Chor, wie es für die großen Gospelchöre inzwischen üblich ist. Bei den meisten Auftritten kommt jedoch nur ein E-Piano zum Einsatz.

Der Freundeskreis Evangelische Kirchenmusik konnte dem Chor jetzt ein neues sogenanntes Stage-Piano für ihre Arbeit zur Verfügung stellen. Darüber sind alle sehr glücklich, denn es kann den für den Gospel typischen Klang der Hammondorgel authentisch wiedergeben. Außerdem verfügt es über eine vielseitige Klavier- und Synthesizerfunktion. Die Besucher der Jubiläums-Gospel-Night waren jedenfalls vom Sound begeistert. Auch Melanie und Katrin fühlten sich nach dem Konzert richtig happy: »Wir haben uns so gefreut, dass die Kirche wieder voll war und die Leute so begeistert waren«, erzählen sie. Eine 80-jährige Dame soll gesagt haben, sie sei von der Musik ganz mitgenommen gewesen.

Und was sagt Frank Scheffler, warum Gospelmusik in der heutigen Zeit so gut ankommt? »Ich glaube, dass in Zeiten, in denen wir zum Nachdenken über die ganze Welt herausgefordert sind, uns eine kraftvolle und spontane Emotionalität besonders gut in Kontakt mit uns selbst bringt, ins Hier und Jetzt. Gospel

ist dabei extrem aufbauend und konstruktiv. Die Texte thematisieren zentrale Punkte des Glaubens wie Gottes Gegenwart, Lobpreis und Dank. Anders als beim Spiritual und bei der klassischen Kirchenmusik werden dunkle Seiten entweder aus den Texten herausgehalten oder durch eine andere Blickrichtung verwandelt. Das ist wie Urlaub von den alltäglichen Sorgen.«

„Singen ist wie  
Fahrradfahren“

Melanie Krämer

„Dunkle Seiten  
werden einfach  
verwandelt“

Frank Scheffler

Hanna v. Prosch